

Rubrique AMS = Rubrik STV

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz : die neue schweizerische Musikzeitschrift =
Dissonance : la nouvelle revue musicale suisse**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurtz, Michael: «Stockhausen, eine Biografie», Bärenreiter, Basel/Kassel 1988, 336 S.

Erste Gesamtdarstellung von Leben und Werk Stockhausens (einschliesslich eines relativ umfangreichen Kapitels zur Jugendzeit), unter Verzicht auf kritische Würdigung.

Metzger, Heinz-Klaus und Riehn, Rainer (Hrsg.): «Guillaume Dufay», Musik-Konzepte 60, edition text+kritik, München 1988, 118 S.

Zwei gewichtige musikwissenschaftliche Aufsätze über Dufays Zahlensymbolik (Autoren: Hans Ryschawy/Rolf R. Stoll) und Faux-bourdon-Technik (Hans-Otto Korth), mit einem Werkverzeichnis und einer Auswahlbibliographie.

Montijn, Aleida; «Nachrichten an K.G., Erinnerungen einer Komponistin», Bärenreiter, Kassel/Basel 1988, 248 S.

Autobiographie in Tagebuch- und Briefform einer Theaterkomponistin, die mit dem deutschen Ausdruckstanz und später mit Erwin Piscator eng verbunden war.

Olivier, Antje u. Weingartz-Perschel, Karin: «Komponistinnen von A bis Z», Tokkata Verlag, Düsseldorf 1988, 363 S.

270 Kurzbiographien mit Werkverzeichnis, Biblio- und Diskographie. Ein Ergänzungsband mit weiteren 250 Komponistinnen aus aller Welt soll folgen.

Phleps, Thomas: «Hanns Eislers (Deutsche Sinfonie), ein Beitrag zur Ästhetik des Widerstands», Kasseler Schriften zur Musik 1, Bärenreiter, Kassel 1988, 389 S.

Der Autor untersucht in seiner Dissertation Entstehungsbedingungen und -geschichte sowie musiksprachliche Aspekte und analysiert die elf Sätze dieses «chef-d'œuvre» von Hanns Eisler, das zugleich eines der wichtigsten Werke des deutschen Exils ist.

Willmann, Joseph, Hrsg.: «Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft/Annales suisses de musicologie», Neue Folge 4/5 (1984/85), Verlag Paul Haupt, Bern/Stuttgart 1988, 198 S.

Drei Beiträge jüngerer Forscher über verschiedene Aspekte der Liedgeschichte vom 14. bis ins 16. Jhdt., und zwei Studien über Schubert und Wagner; dazu die Jahresberichte 1983/84 der SMG und die entsprechenden Musikbibliographien.

Noten/Partitions

Bialas, Günter: «Marsch-Fantasie» für Orchester (1987), 20', Bärenreiter 7304

Der Komponist huldigt hier seiner Liebe zu Märschen, die er manchmal wörtlich zitiert, manchmal variiert, verzerrt oder übersteigert im Nebeneinander oder Übereinander der Melodien.

Feldmann, Morton: «Triadic Memories» for piano solo (1981), UE 17326

Ein langes, leises Stück mit stark repetitivem Element und äusserst langsamen Entwicklungsprozessen.

Furrer, Beat: «Retour an Dich» für Violine, Violoncello und Klavier (1986), 14', UE 18659

Statische Musik mit Entgegensetzungen in den Parametern Dynamik und Klangfarbe; Partien in unterschiedlichem Masse synchron bzw. asynchron.

Furrer, Beat: «Voicelessness — The Snow Has No Voice» for piano solo (1986), UE 18942

Vier Seiten mit je fünf Systemen, von denen jeweils 1 und 2, 2 und 3, 3 und 4, 4 und 5 kombiniert werden.

Heider, Werner: «Klopffzeichen» für zwei Schlagzeuger (1986), Peters 8624

Musikalischer Kommunikationsprozess, der von Kontaktlosigkeit über Signale und Konflikte zu Dialogen führt. Die grosse Trommel muss dabei so hoch aufgestellt werden, dass keine visuelle Verständigung möglich ist.

Marti, Heinz: «Pluie de la peur» für Gitarre solo (1987), Hug 11357

Vier Sätze mit den Titeln: «Contemplation», «Animation», «Reflet» und «Pluie de la peur».

Mendelssohn, Felix: «Orgelstücke», Urtext, Henle 426

Eine Auswahl hauptsächlich von Präludien und Fugen aus Mendelssohns späteren Jahren.

Neukomm, Sigismund: «Fantasie» für Klarinette und Klavier (1813), hrgs. von Heinz Hepp u. Hans Rudolf Stalder, Hug 11371

Diese 1813 entstandene Originalkomposition enthält eine langsame Einleitung, zwei Variationen über ein Thema von Grétry sowie ein Rondo.

Trümpy, Balz: «Anima» für hohe Stimme und Klavier nach mittelhochdeutschen Texten (1977), Hug 11362

(Präsentation folgt in der Rubrik «Schweizerische Musikedition»).

Aufnahmen/Enregistrements

a) LP

Wüthrich-Mathez, Hans: «Procuste deux étoiles, ein psychoakustisches Portrait» (1980/81); Stäbler, Gerhard: «Windows, Elegien für Kammerensemble» (1983); Keller, Max E.: «Repetitionen I-V für Cembalo» (1980); Orchestre de chambre de Lausanne, Groupe MIXT MEDIA, direction Luca Pfaff; diverse Solisten, Leitung Jörg Iwer; Martin Derungs, Cembalo; «pläne» 88633

Drei Arten politisch intendierter Musik: Akustische Widerspiegelung der Gefühls- und Erlebniswelt eines Gefangenen (Wüthrich), nostalgischer Reflex von kämpferischer Musik (Stäbler), Instrumentalmusik mit Symbolgehalt (Keller).

b) CD

Hindemith, Paul: «Das Nusch-Nuschi» op. 20 (1920), ein Spiel für burmanische Marionetten in einem Akt; diverse Solisten, RSO Berlin, Leitung: Gerd Albrecht; Wergo 60146-50

Fortsetzung der Hindemith-Edition mit dem burlesken, orchestral äusserst virtuoseren Mittelstück des Operntriptychons von 1920/21.

Nicholas Petrou, guitar, plays works by Agustin Barrios, H. Villa-Lobos, Frank Martin, Boris Mersson; Preludio PHC 2116

Der 1955 geborene, in Genf lebende Musiker präsentiert sich mit Werken, die einer traditionellen Gitarrenästhetik verpflichtet sind.

Stalder, Joseph Franz Xaver Dominik: 5. Symphonie G-Dur/Konzert für Flöte und Streicher B-Dur; Reindl, Constantin: Sinfonia concertante D-Dur; English Chamber Orchestra, Leitung: Howard Griffiths; Novalis 150031-2

Luzerner Komponisten des 18. Jahrhunderts; eher ein Beitrag zur Heimatkunde als zur Musikgeschichte.

Rubrique AMS Rubrik STV

Jean Henneberger zum Gedenken

Es fällt mir schwer, die Tatsache, dass Jean Henneberger nicht mehr unter uns weilt, hinzunehmen, zu wissen, dass ich seine tiefe sonore Stimme nicht mehr am Apparat hören werde. Wie oft nämlich bestand die Verbindung mit ihm und seiner Frau Christiane in telephonischen Gesprächen, die schweizerdeutsch begannen und dann ins Französische übergingen. Aus den Gesprächen, natürlich auch in den Briefen, kam seine Natur, seine Herzeshöflichkeit, seine Bildung, seine Neigung zum Musischen zum Ausdruck. Er nahm teil an allem, was das menschliche und künstlerische Geschehen bei seinen Freunden und Bekannten betraf, doch auch bei ihm Unbekannten. Das war der ideale Ausgangspunkt für Besprechungen und Verhandlungen, die in seine Hände gelegt waren.

Jean Henneberger mit seinem umfassenden Wissen, mit seiner Gewandtheit für die Debatte, mit seiner Loyalität war der Mann, dem die verantwortungsvollen Aufgaben anvertraut werden konnten, und es traf die Konstellation zu, dass ein Jurist, dem das Menschliche in erster Linie als wichtig galt, mit der Führung all der Probleme um die Schweizer Musik betraut wurde. Seine Verdienste um die Lösung oft sehr heikler Fragen sind nicht hoch genug einzustufen, und



alle, die je mit Musikdingen in der Schweiz zu tun hatten, werden dem Heimgegangenen grössten Dank wissen.

Schon sehr früh hatte sich bei ihm, der in Lausanne geboren, in Genf seine juristischen Studien gemacht hatte, die Neigung zu den Künsten gezeigt; er war es, der bei einer Wiederaufnahme von Strawinskis *Histoire du soldat* zum Text von Ramuz die Rolle des Teufels gab, eine sehr anspruchsvolle Rolle. Bei Radio Genf, wo er darauf wirkte, führte er verschiedene Sendungen ein, befasste sich vor allem mit regelmässigen Darbietungen der Werke von Molière. Er wurde Sekretär des Genfer Schauspiels, gab sich auch mit dem Film und seinen vielschichtigen Aufgaben ab und bewies schon damals eindeutig, dass er mit seinem Organisationstalent eine geborene Führernatur war.

So bedeutete es nur einen konsequenten Schritt, wenn Jean Henneberger zum Generalsekretär des Tonkünstlervereins, dann der SUISA, der Autorengesellschaft, berufen wurde, welche meist schwierige Tätigkeit er zuerst in Zürich, dann in Lausanne ausübte. In gleicher Stellung wirkte er bei den Jeunesses Musicales, beim Schweizer Musikrat und vertrat die Schweiz bei der UNESCO. Er gründete zudem die Gruppe Lausanne der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, deren Präsident er war.

Ein Leben war mit all diesen Tätigkeiten sinnvoll ausgefüllt; wie zahlreich waren jene, die von ihm die Lösung von oft äusserst vielschichtigen und heiklen Fragen erwarteten: mit seiner ganzen Intelligenz, mit der Konzilianz seines Wesens, mit der Bereitschaft zu helfen war er für alle da. Wie sehr die Musik, wohl die schwierigste aller Künste, ihm am Herzen gelegen war und er für sie sein Bestes gab, darf wohl auch daraus ersehen werden, dass er gemeinsam mit seiner Frau die Christiane-et-Jean Henneberger-Mercier-Stiftung errichtete, die nach dem Willen des Paares der Musik dienen sollte. Auch für diese hochherzige Stiftung kann von seiten aller Komponisten und Ausübenden nur grösster Dank ausgesprochen werden, und von dem, der diese Zeilen

schreibt, der Dank für eine jahrelange unverbrüchliche Freundschaft.

Peter Mieg

Juriste et passionné de musique

La musique suisse est en deuil. La mort de Jean Henneberger frappe douloureusement non seulement tous ceux qui ont eu le privilège de le connaître, mais aussi la musique suisse toute entière. Les compositeurs et les interprètes de notre pays ont à son égard une dette de reconnaissance que le temps ne fera qu'approfondir. A Zurich, dès 1951, puis dès 1957 à Lausanne, ville où il transféra le siège de l'Association des Musiciens Suisses et conféra au secrétariat une structure autonome, indépendante des autres organisations musicales telles que la SUISA, Jean Henneberger fut, durant vingt ans, jusqu'à sa démission en 1971, un secrétaire général d'une envergure exceptionnelle; sa puissance de travail, sa vive intelligence, son pouvoir de maîtriser les problèmes les plus complexes, d'en analyser les causes et d'en tirer les conséquences à la fois les plus logiques et les plus bienfaitantes pour l'Association, le rayonnement de sa forte personnalité ont considérablement aidé et fortifié l'AMS, lui donnant en quelque sorte un nouveau départ. L'autorité qu'il apportait à toute chose s'auréolait, chez lui, d'une bonté que j'ai souvent ressentie et vécue.

A la fois juriste et passionné de musique, de peinture et de théâtre, en contact étroit avec les milieux artistiques les plus éminents de notre pays (il tint avec talent sur plusieurs scènes européennes le rôle du Diable dans l'*Histoire du soldat*, aux côtés d'Elie Gagnebin sous la direction d'Ernest Ansermet), Jean Henneberger unissait les vertus du logicien et les dons de l'imagination. L'on mesure ainsi combien ces qualités complémentaires étaient précieuses pour un secrétaire général dont le rôle est essentiel dans la marche d'une société. Sa culture était celle d'un humaniste. Grand lecteur, il n'y a avait guère d'époque littéraire, entre Villon et Mallarmé, qu'il n'eût assimilée et méditée. D'une extrême curiosité d'esprit, il découvrait et faisait connaître à ses proches des auteurs qu'il choisissait avec une sûreté de jugement qui m'a toujours frappé.

Je perds en lui un ami très cher!

Jean Perrin

Solistenpreis 1989

Der Wettbewerb 1989, der jungen, am Anfang ihrer Karriere sich befindenden Solisten bestimmt ist, steht den beiden Kategorien Holzblasinstrumente und Harfe (Altersgrenze: Jahrgang 1959) offen. Das Reglement kann beim Sekretariat des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Postfach 177, 1000 Lausanne 13, Tel. 021 / 26 63 71, bezogen werden. *Anmeldetermin: 30. November 1988.* Jede Kategorie, die mit einem Preis von Fr.

8000.— dotiert ist, wird durch eine mindestens 5köpfige Fachjury beurteilt werden. Der Wettbewerb wird in Biel stattfinden, wo die Stadt ihr Orchester für das Finale zur Verfügung stellt. Die Ausscheidungen, die nicht öffentlich sind, werden vom 9. bis 11. März, das öffentliche Rezital am 3. und 4. Juni und das öffentliche Finale am 7. Juni durchgeführt.

Prix de soliste 1989

Destiné à de jeunes artistes en début de carrière, le concours 1989 est ouvert à la catégorie bois et à la catégorie harpe (limite d'âge: 1959). Le règlement peut être obtenu au Secrétariat de l'Association des Musiciens Suisses, case postale 177, 1000 Lausanne 13, tél. 021 / 26 63 71. *Délai d'inscription: 30 novembre 1988.* Chaque catégorie, dotée d'un prix de fr. 8000.—, sera jugée par un jury spécialisé formé d'au minimum cinq membres. Le concours se déroulera à Bienne, qui met à disposition son orchestre pour la finale. Les éliminatoires, à huis clos, auront lieu du 9 au 11 mars, le récital public les 3 et 4 juin et la finale publique le 7 juin.

Ausschreibung für das Schweiz. Tonkünstlerfest 1991

Der Schweizerische Tonkünstlerverein gibt jungen Berufsinterpreten Gelegenheit, die Konzerte des Tonkünstlerfestes 1991 nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Er ermöglicht den mitwirkenden Solisten und Ensembles, an die von ihnen vorgeschlagenen Schweizer Komponisten Kompositionsaufträge zu erteilen, die sie dann selber im Rahmen dieses Tonkünstlerfestes aufführen werden. Die an diesem Projekt interessierten Solisten oder Ensembles von 2–5 Musikern (Stimmen und/oder Instrumente), welche am 31.12.88 das 32. Altersjahr nicht überschritten haben, sind gebeten, sich bis spätestens 31. Dezember 1988 (Datum des Poststempels) anzumelden. Auskunft und Anmeldeformulare: 021 / 26 63 71, Sekretariat des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Postfach 177, 1000 Lausanne 13.

Mise au concours pour la Fête des Musiciens Suisses 1991

Afin de donner aux jeunes interprètes professionnels de notre pays la possibilité de concevoir un concert selon leur optique, l'Association des Musiciens Suisses propose une mise au concours pour l'établissement, la réalisation et l'interprétation des programmes de concert de la Fête des Musiciens Suisses 1991. Elle met en outre à disposition les crédits pour des commandes d'œuvres à des compositeurs suisses proposés par les jeunes interprètes. Les interprètes, solistes ou ensembles de deux à cinq voix et/ou instruments, âgés de 32 ans au maximum au 31.12.88, sont invités à poser leur candidature jusqu'au 31 décembre 1988 (date du timbre postal). Renseignements et formule d'inscription: 021 / 26 63 71, Secrétariat de l'Association des Musiciens Suisses, case postale 177, 1000 Lausanne 13.